Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 4 (1828)

Heft: 2

Artikel: Abthädigungsbrief wegen Todschlags, vom J. 1587

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Mro. 2.

Februar.

1828.

Eine ber hartesten Strafen ift die Beschränkung der personlichen Freiheit. Zu einem gewissen Punkt gesteigert, kann selbst die Todesstrafe wunschbarer senn.

Senfe.

544,705

Abthädigungsbrief wegen Todschlags, vom J. 1587.

Wir dif Nach Benampten Johannes Bodmar. difer zeit Landtamman zu Appenzell Und Joachim Meggeln, und Soptmann Johannes von Saimen beide allte Landtämmen, und Cuneratt Wyfer Landtschreiber, und Maurik Teckher Landt Beibel, Alle Landtleuth ju Appenzell, Thuen Khund offentlich mit disem Brieff, Nachdem dann Laider den Erbaren Sanf Nefen am Leen, auch Landtmann zu Appenzell, ein unfall zu Sannden g'floßen und Widerfaren ift, daß er den Ehrbaren Lorenz Schlipfer auch Landtman ju Appenzell, Bom Leben jum Todt gebracht und Lublof gemacht Sat, darumb dann Wir obgenambte von unferen herren und Oberen, ju diferm Leidigen und Schwähren Sanndel auch verordnet, darinen zu besuechen, ob Wir Entzwüschen dem Tädter, und deß entlibten frundtschafft, ein verfinnung Nichtung und friden gemachen möchtet, defe Wir alf die Frenliebenden gehorsamlich und unbeschwärt befinden Lafen. Und also jum Ingang und Anfang, ju deß Entlibten fründen Rehrt, fen umb Gren Endtlibten und Ir Lend, Wie billich BeKlagt, und alles daß so Witer von

nothen, und gu Rube und Ginig Reit Ermant, und gum friden dienstlich mit Ihnen geredt, darnach jum Tädter gangen, Ime sampt sein fründtschafft, Umb den begangnen unfahl BeRlagt, Und auch alles Wie gebürlich mit Ihnen geredt, und ju Rube und GinigReit Ermahnet, und über daß alles unfere mube und arbeit damit frid und einia Reit gepflantet, und erhalten, gant nit bedauren Laffen, Sonder Ibr von einer fründtschafft, und Parthen, zu der anderen Rebrt und gangen, und noch vil gehabter mube und arbeit, fo wir hierin gebraucht, Go habend Wir doch an Beiden Partheyen, fo vil befunden, und fie dabin vermogen, daß fie und Ihre Schwäre Sandlung, ju verrichten übergeben, ung vertraut und versprochen, Wag wir uns hierumb er Rennet, demfelbigen juo glauben und nachzu Kommen, derohalben fo find wir mit großem fleiß und Ernft, über den Sandel gefegen, und uf daß vilfältig Klagen, deß Entlipten fründtschafft auch verantwurtung, deß Tädters, und feiner fründtschafft, Sand wir uns für daß aller Erft nach altem brauch und recht ErRennt, Memlichen daß der gemelte Sanf Mef, foll schuldig fein, allen denen, fo def Entlipten fründt, gschwüsterig Rind, schwöger, Und noch nächer fründt find, abzuweichen und ab Tretten, auff fleg und wegen fapfen und ftragen, In Stetten, dörfferen Flechen, auff markten, In Soll und feld, auff Wager und Landt, Go und aber Er ju def Entlipten frunden, einem oder mehr fliege, Und Ine nit oder Er fie geKannte, fo foll fich einer an Ime nit Angents Rechen, sonder foll fich ju erKennen geben, demnach foll er schuldig sein seinem Bermögen nach abzutretten, Stem er foll auch In Rein wirtf Sauf, Scheerftuben, noch Badfluben, nit gobn, auch in Rein schiff nit Tretten, an Welchen Enden deg entlipten frunden ein oder mehr, por Berinen ift, er moge dann das an Inen Erlangen, daß fie Ihme daß nachlagen und inwilligend, Wann aber er vor und Er an, an folchen Enden und ohrten Bare, Er der fründen einer oder mehr, so auch Wie gemelt, da Wäre,

It er nit schuldig herauf zu gehen, sie möget aber Wol

Bum anderen, Go foll er Inne Bupen Albier gu Appenzell In Sant Maurigen Kirchen auff Sontag, nach alltem löblichen Brauch und her Kommen, und allso darumb gfürt werden Wann Kreut mit zwenen Priefteren, und Erblof gern gobn, Big in den firchhof, und also umb die Rirchen geführt werden, und in der Sand das gwer, damit er den Entlipt und In der anderen Sand eine Kerpen Tragen Eines Salben Pfundt Wachf schwär und fich alfo auff das Entlipten grab in der Armen oder Aneunen, und Ihme dren mablen Ruoffen umb verzenung durch Gottes Willen und unfer lieben frauwen willen, der Mißethat dem Lebent und Todten, ju dem auch Laffet, laffen machen zwenbundert Kerpen ein jede zwen Pfennig Wert, Und demnach fo die Sl. Megen angeth, so soll er felbe Tritten und opferen Unnd vorgemelten Kernen umb jum Opffer Tragen, und nach dem allem, Ein Steinnes Kreut in seinen Röften machen Lafen, ongfär ein Salben schue Tich, 4. schue Soch und dren schue Breit, und daßselbig an Endt und Orth Sepen Wo es dann der fründtschafft gefällig ift.

Jum drenten des Taidters Wonnung Halber So soll er Allbie In der Kirchen Seinen standt auf der Kleinen Bor-Kirchen Haben, und daß Entlipten fründtschafft. Alda uf der Gaßen auff daß Wenigist so Immerumb gleich weder Sumen noch Irren, und aber Sonst, deß Lehns in derselbigen gegne gar Keinen Wandel Wenig noch vil mehr Haben, und nit allein am Lehn, Sonder der Neff, soll der straß nach So auß dem dorff auff Sant Gallen zugeth. biß In daß schladt use, und daselbst dennen ob der gemelten straß über den geerenberg uß, Waß Inderthalben ligt, gegen auffgang der Sonnen, oder schne schmelse, Alles Enethalben der gemelten Landtstraß daselben Er gänzlich nit Wand-len sol, Und demnach auß dem dorff auff Werts. der Siteren nach ausse biß an daß Wiß Waßer, und dem Wiß

Waßer nach, dardurch Ihnne, Waß enethalben. deren beiden Wäßern, gegen dem Berg. Und Sonnen auffgang, soll er Neff auch daselbst. Wie abwerts, Enet der Landtstraß auff Sannt Gallen zu, gant und gar an deren Orthen Keinen Wandel In Keinen Weg nit haben, ausgenommen, so er Stwan In daß Reinthal, oder selben außwolte, so mag er auß dem dorf der straß nach, so dem Reinthaller Wald oder Hengst Tobel zu geth, daselbst ause. der straß nach gestrachts für sich gehen, und sunst nebenthalben ausf derselben Sitten, Wie erzelt, Keinen Wandel gäntlich nit Haben, und aber an andern orthen unsers Landts mag er sich Wol Hauß Häblich Sesen doch nit nach zu den Landtstraßen.

Bum Biertten. Go foll er deß Entlipten frunden, für Ihren Entlipten, feiner fraumen und Rindern oder für Ihren Erlittenen Coften und ichaden, bezahlen Richten und geben, Gin Sundert und viernig Pfundtpfenig ichillig gelt, In vier gueten ging briefen, mit Krefften auff Sant Martys Tag deß lauffenden Siben und achtzigsten Jahrs darum jedern galt, und daß auf aueten glegnen guet, In benen Seche Rooden quet ding Wie Landtrecht ift, ju dem noch zwölff guldy bar gelt, und daß umb auff jet nächst Rünftigen Sontag, und daß ander Salbe Theil, darnach über dren Wuchen, und umb samlich gelt und schillig gelt ift der fromme Chrfest Weiß Soptmann Jacob Roller Pannerberr und Sanf Reff auff der Sallden, darfür gulten burgen und Zaller Ingestanden, und für Ine versprochen, difes ju erftatten. Damit und daß dife Richtung War, und veft gehalten Worden. Go Sabend fie zu beider Parthenen Der Tädter für fich felbe, und def Entlipten frund so nach Wie gemelt für fie Unnd Ihre mitverwanten, auch Ir gleiche nach Khommen Und geschworen Liblich ju Gott und den Seiligen fich über dife Richtung, nicht anderst dann Wie sie gemacht, zu Reden, noch Thuon, oder schaffen gethan Werden. Sonder War veft und flatt Salten. Und dannzu waren urAbund, fo Sat der Fromme Fürsichtig Chriamme und Beife Johannes Bodmar der zeit Landtamman zu Appenzell, auß Frem Ernstlichen Pit, doch Ime und uns Tädigs Mänern und all unsern nachKhommen onschädlich, für sie dise Beite Parteyen und Ihre nachkhommen, sein aigen Insigel an disen brieff gethan, und henkhe. deren zwenen gleich Luthente, und Jeder Partey einen geben, den 10 Tag Augstmonat. Nach Christi unsers heilandts geburt Fünfzehen hundert achzig und Im sibenden Jahr zelt.

544707

Mertwürdige Ruppelgeschichte.

Ungeachtet die Shegesete, denen unser Land sich unterzog, in frühern Zeiten noch bedeutend strenger waren als
heut zu Tage, indem damals außer auf das bestimmte Alter
noch viel mehr auf die Sinwilligung der Stern, Großeltern,
Vormünder und Vorgesetzen gesehen wurde als jetz: so ereignete sich doch im J. 1730 ein mit solchen Verordnungen so
sehr im Widerspruch stehender Fall, wie seitdem in diesen
Gegenden keiner vorgesommen ist, und der auch damals ein
unerhörter gewesen sehn mag.

Die 13½ Jahr alte Enkelin des 1727 verstorbenen Landesstatthalters und Alt-Landvogts im Rheinthal, Johannes Scheuß von Herisau, wurde dem elterlichen Hause durch ihren mütterlichen Großvater entlockt und am frühen Morgen ohne Tauf- und Sheschein von einem Pfarrer im Toggenburg dem Chirurgus Joh. Allrich Steger von Lichtensteig angetraut. Die Folge davon war ein weitläusiger Prozeß, der von dem Vater der Entführten gegen den Entführer und Kuppler geführt und der am Ende vor die löbl. reformirten Vororte Zürich und Vern gebracht und von diesen in Frauenfeld entschieden wurde.

In der frühesten Jugend verlor das verheirathete Kind ihre Mutter, welche eine Tochter des toggenburgischen Land-weibels, Valentin Hartmanns, von Degersheim, war. Diefer zog die Großtochter an sich, so daß sie bald öfter bei